

Katholische Kirche
im Lebensraum St.Gallen

Einblick 2022

*Ihre Kirchensteuer
macht's möglich!*

Dieses Faltblatt gibt Ihnen Einblick in die Arbeit der Katholischen Kirche der Stadt St.Gallen im vergangenen Jahr. Sie engagiert sich in vielfältiger Weise für die Menschen vor Ort. Sie schafft Raum für Kinder, Armutsbetroffene, Kranke, Familien, Trauernde, Seniorinnen und Senioren, Glaubende und viele mehr. Sie feiert Gottesdienste in verschiedenen Sprachen und schenkt Heimat. Dies alles ist möglich, weil auch Sie Kirchensteuern bezahlen. Vielen Dank!

kathsg.ch



Impressum: Figurenform der Katholischen Kirche im Lebensraum St.Gallen, Gallustrasse 54, Postfach 1117, 9001 St.Gallen / Gestaltung: TGG Visuelle Kommunikation



An 44 764 Einzelschicksale erinnern

Auf der Flucht verstorbenen Menschen einen Namen geben: Dafür engagieren sich auch in diesem Jahr zahlreiche Freiwillige.

«Ich konnte nicht ahnen, was die Aktion ‐Beim Namen nennen‐ bei mir auslösen würde», sagt Chika Uzor, St.Galler Seelsorger für Flüchtlinge und Migranten. Derzeit steckt er mitten in den Vorbereitungen für eine erneute Durchführung: Vom 18. Juni, am Wochenende des Weltflüchtlingstags, bis zum 5. Juli sollen erneut zehntausende Stoffstreifen an der Fassade der Kirche St.Laurenzen in der Altstadt hängen.

Auf Suche nach Schutz und Glück

Auf jedem Stoffstreifen stehen der Name und weitere Details einer Person, die an den Aussengrenzen Europas gestorben ist. 44 764 Menschen waren es seit 1993 beim Zählstand 2021. Mittlerweile sind es laut Uzor bereits einige Tausend mehr.

«Beim Niederschreiben und Lesen der Namen und der Umstände ihres Todes musste ich immer wieder Pausen einlegen und Luft holen. Denn in diesem Moment ist man unmittelbar mit den Menschen und ihren Schicksalen verbunden», sagt Chika Uzor. Auch den zahlreichen Freiwilligen, die bei der Aktion mithalfen, sei es ähnlich ergangen. Da ist etwa das Schicksal einer rumänischen Familie, die in den Bergen erfror, als sie versuchte, ihre Tochter in Deutschland zu besuchen. Oder jenes des jungen Syrsers, der beim Versuch ertrank, das Mittelmeer mit einem Schlauchboot zu überqueren. «Wieso müssen Menschen auf der Suche nach Schutz und Glück auf diese Weise sterben?», fragt Chika Uzor.

300 Freiwillige

Nebst St.Gallen beteiligen sich weitere Schweizer Städte wie Bern, Lausanne und Zürich an der Aktion «Beim Namen nennen». Die Liste der Verstorbenen liefert die Organisation «United for Intercultural Action». Als Chika Uzor im vergangenen Jahr entschied, die Protestaktion nach St.Gallen zu holen, ging es zunächst darum, genügend Freiwillige für das Schreiben und Lesen der Namen zu finden.

Er fragte unter anderem bei Kolleginnen und Kollegen, Frauengemeinschaften sowie Schulen an und erwähnte «Beim Namen nennen» in den Gottesdiensten. So kamen rund 300 Helferinnen und Helfer zusammen. Gemeinsam schafften sie es, im vergangenen Jahr über 25 000 Namen niederzuschreiben. Die übrigen sollen in diesem Jahr nun hinzukommen. Interessierte können sich auf der Website kathsg.ch/beimnamenennen registrieren oder sich bei Chika Uzor (chika.uzor@kathsg.ch) melden.

Teil der Menschengeschichte

Die Aktion ist laut Chika Uzor deshalb so wichtig, weil Flucht schon immer Teil der Menschengeschichte war. «Es gibt verschiedene Gründe wie Klimawandel, Krieg oder die wirtschaftliche Situation, weshalb sich Menschen zur Flucht entscheiden», sagt er. «Die Betroffenen suchen Schutz vor einer Gefahr. Dabei ist das Einzige, was sie besitzen, die Hoffnung auf Aufnahme.»

Auch in diesem Jahr wird «Beim Namen nennen» in ein Rahmenprogramm eingebettet sein: Geplant sind am 17. Juni eine Filmvorführung des Dokumentarfilms «#387» im KinoK mit Podiumsgespräch, am 18. Juni ein «cercle de silence» sowie das Lesen von Namen der Verstorbenen während 24 Stunden in der Kirche St.Laurenzen mit abschliessender religiöser Feier am 19. Juni. «All das soll dazu beitragen, dass 44 764 nicht bloss eine abstrakte Zahl bleibt, sondern einem bewusst wird, wie viele Einzelschicksale dahinter stecken», sagt Chika Uzor. «Es ist der Versuch, etwas gegen das Vergessen zu tun und indem wir ihre Namen hör- und sichtbar machen, die Hoffnung zu stärken, dass ihr Tod nicht sinnlos war.»



Ein Tageslager für Kinder

In den Schulferien bieten einige Pfarreien Kindertageslager an – organisiert von Jugendlichen.

Eine Konferenz der Tiere: Dieses Thema schwebt Jugendarbeiterin Manuela Rechsteiner für das ökumenische Kindertageslager (Kila) Halden in den kommenden Herbstferien vor. Fix ist das Motto aber noch nicht. Denn geleitet wird das Kila von Jugendlichen aus dem Quartier. Unterstützung erhalten sie von den Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen sowie katholischen und evangelischen Seelsorgenden. «Wir gestalten das Lager partizipativ. Seitens der Jugendarbeit geben wir einen Rahmen vor. Die Jugendlichen bringen dann aber beispielsweise ökologische oder soziale Themen ein», sagt Manuela Rechsteiner. 2021 wurde das Kila in der Pfarrei Halden erstmals angeboten. Das Format hat sich bewährt: Während vier Tagen können Kinder ab dem 2. Kindergarten ihr Quartier nun ein weiteres Mal neu entdecken.

Kindertageslager haben in der Stadt St.Gallen eine längere Tradition. Es gibt sie in verschiedenen Pfarreien. Das Kila West etwa wird seit vielen Jahren angeboten. Drehte sich 2021 alles um «Geschichten über die Geheimnisse der Schöpfung und des Lebens», wird es in diesen Frühlingsferien auf eine «Zeitreise zu schrägen Typen» führen. Das Kirchengemeindehaus Lachen verwandelt sich dabei in eine Kinderstadt. Genau wie in der Halden wird das Kila West von Jugendlichen geleitet. «Kilas sind eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung», sagt Jugendarbeiterin Claudia Vetsch. «Die Kinder verbringen gemeinsam Zeit und erfahren spielerisch ein Thema zu einem biblischen Hintergrund.» Zudem würden die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Gemäss den beiden Jugendarbeiterinnen sind Kilas auch eine gute Möglichkeit, die Kontakte zu den Familien zu stärken und die Jugendarbeit im Quartier zu verankern. Manuela Rechsteiner sagt: «Nebst den Jugendlichen können sich etwa auch Grosseltern und Eltern und Gemeindeglieder einbringen und das Kila durch allerlei Talente unterstützen.»



Neue Orte für die persönliche Trauer

Wie Betroffene mitten in der Gemeinschaft Raum für ihre individuelle Trauer finden.

Über 200 Zettel steckten in der Klagemauer, die im vergangenen November im Kreuzgang der Kathedrale aufgebaut war. Erstellt worden war die Mauer im Rahmen von TrauerRaum. Es handelt sich dabei um ein neues Angebot der Cityseelsorge in Zusammenarbeit mit Dompfarrer Beat Grögli in den Tagen rund um Allerheiligen. Dabei können Betroffene an verschiedenen Stationen Halt machen und ihrer Trauer Raum geben – etwa der Trauer um einen verstorbenen Menschen, um eine zerbrochene Freundschaft oder nach einer Scheidung.

Gefühle in Worte fassen

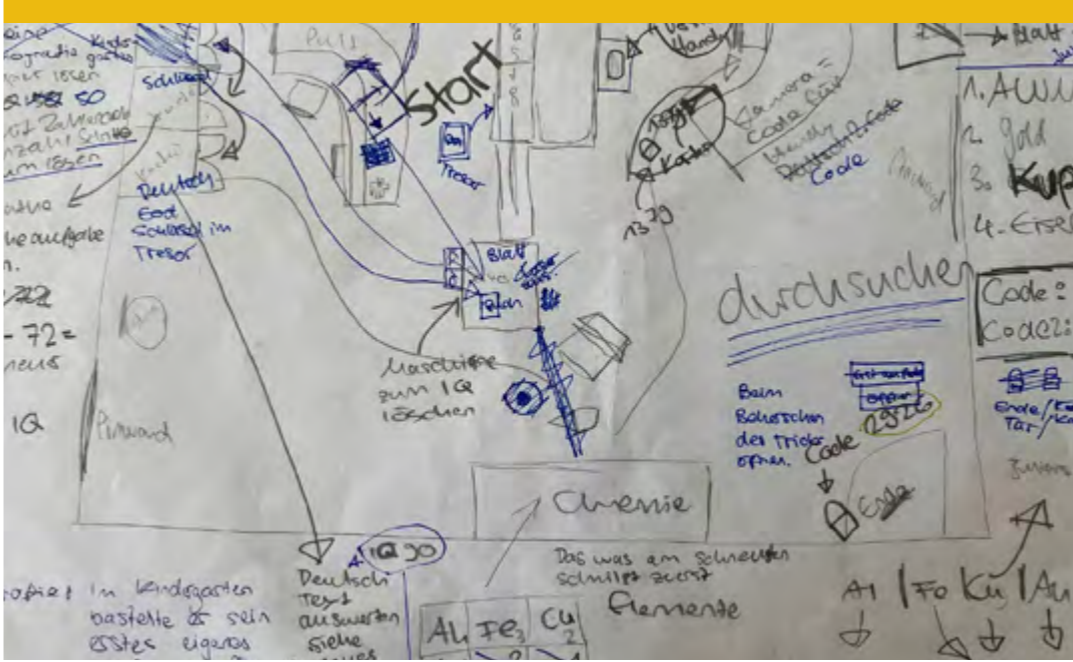
Nebst der Klagemauer, an der die Trauernden ihre Gefühle in eigene Worte fassen und verschriftlichen können, gehören dazu weitere Stationen wie «Ein Herz hat zwei Kammern» oder «Das weisse Band».

Bei der ersten Station geht es darum, dem Zerbrochenen in seinem Leben, aber auch der Hoffnung Platz zu geben. «Das weisse Band» hingegen thematisiert die Versöhnung. Dies wird in einer Geschichte aufgegriffen und anschliessend symbolisch ein weisses Band in einen Baum gehängt.

Öffentlich trauern

«Wir haben so viele positive Rückmeldungen zum TrauerRaum erhalten, dass wir ihn auch dieses Jahr anbieten werden», sagt Seelsorger Matthias Wenk. Das ökumenische Angebot verbinde intime Trauer und öffentliche Trauer miteinander und entspreche einem grossen Bedürfnis, gerade weil Trauer in der Gesellschaft nur wenig Platz habe. «Sie wird als etwas Privates angesehen», sagt Wenk.

Wie wichtig es ist, dass Trauernde einen Ort in der Gemeinschaft für ihre Gefühle finden, zeigt auch die «Feier für Menschen, die um ein Kind trauern». Entstanden ist das ebenfalls ökumenische Angebot vor mehreren Jahren durch die Initiative von Spitalseelsorgenden. Jährlich zwischen Allerheiligen und Ewigkeitssonntag wird dafür eine Feier in der katholischen Kirche St.Peter und Paul in Rotmonten gestaltet. Rund 80 Personen nehmen laut



Im Team Rätsel lösen

Jugendliche von Yesprit haben mit ihren Escape Rooms beim Jugendwettbewerb gewonnen.

Ein Fluch im Glockenturm, ein geheimer Zirkel und ein bekannter Magier, der sein Gedächtnis verloren hat: Anhand dieser Geschichten haben Jugendliche im vergangenen Jahr Escape Rooms aufgebaut. Dies zusammen mit den katholischen Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern von Yesprit. Bei Escape Rooms handelt es sich um ein Spiel, bei dem die Teilnehmenden in Räume eingeschlossen sind. Befreien können sie sich, indem sie verschiedene Rätsel lösen. Auf die Idee, Escape Rooms zu entwerfen, kamen die Jugendlichen während des Lockdowns selbst. «Wir konnten uns nicht mehr treffen und spielten daher zunächst online Escape-Room-Spiele», sagt Jugendarbeiterin Patrizia Hinrichs. Die Jugendlichen seien vom Teamerlebnis begeistert gewesen, sodass sie beschlossen, selbst kreativ zu werden. Sie verwandelten Räume in den

Pfarreiheimen Abtwil und Heiligkreuz sowie den Turm der Kirche St.Otmar in Escape Rooms. Auch eine Escape-Room-Nacht war angedacht.

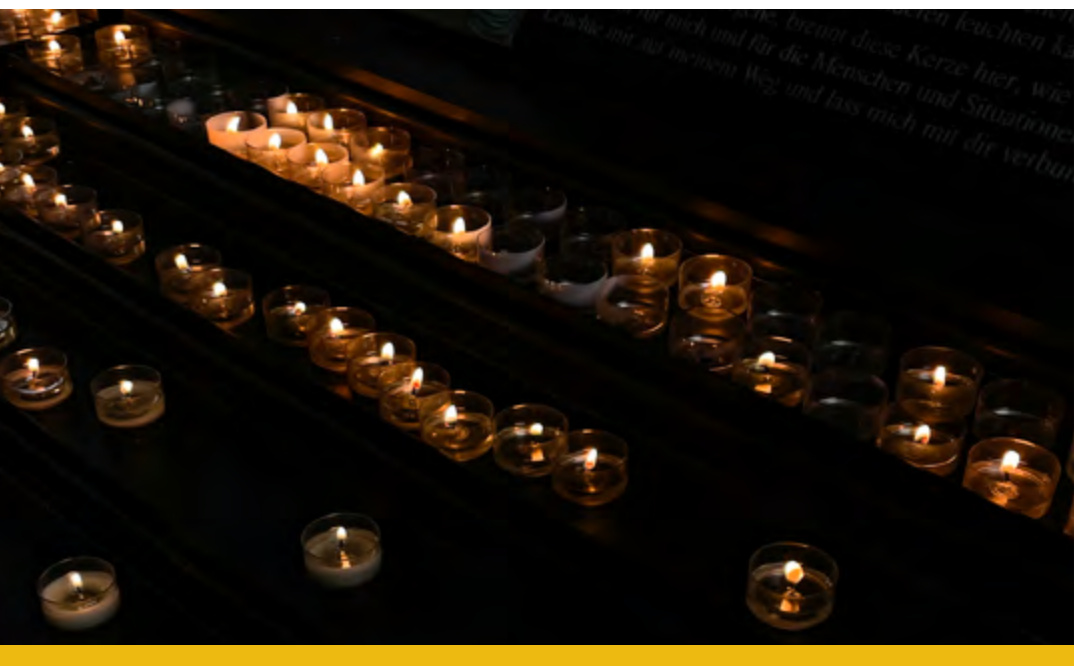
Aus der geplanten Spiele-Nacht wurden im Herbst 2021 pandemiebedingt einzelne Tage, an denen die Escape Rooms geöffnet hatten. Rund 100 Personen meldeten sich für eine Teilnahme an. Mit ihren Escape Rooms gewannen die Jugendlichen den dritten Platz beim Jugendprojektwettbewerb des Kantons. «Durch das Projekt haben die Jugendlichen gelernt, ihre Fähigkeiten in Bereichen wie Kreativität, Kommunikation und Organisation einzusetzen», sagt Patrizia Hinrichs.

Auch im Offenen Haus in St.Fiden gibt es den neuen Escape Room «adventurehouse», der das Thema «Armut in der Schweiz» behandelt. Entstanden ist er auf Initiative der Jugendlichen, hat sich dann aber zu einem eigenen Projekt entwickelt. Patrizia Hinrichs sagt: «Sowohl bei den Teilnehmenden als auch beim Organisationsteam geht es darum, als Team etwas zu erreichen. Darum sind Escape Rooms gerade derzeit so beliebt.»

Wenk daran jeweils teil. «Wir erfahren unglaublich viel Dankbarkeit dafür, dass es diesen Raum gibt, der Trauer möglich macht», sagt Wenk. Zu den Betroffenen gehörten einerseits Personen, die seit vielen Jahren um ein Kind trauern. Andererseits sei die Feier aber gerade auch für jene wichtig, die diesen Verlust erst vor Kurzem erfahren haben. Sie haben ihr Kind beispielsweise während der Schwangerschaft, kurz vor oder nach der Geburt oder im Kindes-, Jugend- oder jungen Erwachsenenalter verloren. «An der Feier erfahren Trauernde, dass sie mit ihrem Erlebten nicht alleine sind», sagt Wenk. «Sie können sich nach der Feier mit anderen Betroffenen bei Kaffee und Kuchen darüber austauschen, wie andere den Schicksalsschlag verarbeitet haben.»

Sich nahe fühlen

Im Zentrum der Feier steht neben Gebet, Meditation und Musik aber das Ritual der Namensnennung. Dabei wird zudem für jedes verstorbene Kind eine Kerze angezündet und in der Mitte der Kirche platziert. Eingeladen sind verwaiste Eltern, Geschwister, Grosseltern, Paten, Freunde, Wegbegleiterinnen und alle, die



Wiboradas Erbe lebt weiter

Alleine in einer Zelle leben: Das Projekt um die Heilige Wiborada löste 2021 ein grosses Echo aus.

«Wiborada, die in St.Gallen dauerhaft präsent ist.» Dieses Ziel nennt Cityseelsorgerin und Mitinitiantin Ann-Katrin Gässlein in Bezug auf das Projekt Wiborada2022. Wie im vergangenen Jahr soll zwischen April bis Juni das Leben der St.Galler Stadtheiligen mit verschiedenen Aktionen in den Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmung rücken. Herzstück ist dabei die nachgebaute Wiborada-Zelle an der Kirche St.Mangen. 2021 zogen erstmals zehn Personen für je eine Woche in die Zelle. Ihre Motivation war, dem Entschluss von Wiborada nachzuspüren, sich im Jahr 916 als Inklusin auf Lebezeiten einschliessen zu lassen. Dies löste ein solches Echo aus, dass das Experiment in diesem Jahr wiederholt wird: Ende April werden sich insgesamt fünf Frauen für je eine Woche dem Leben als Einsiedlerin stellen. Zahlreiche Freiwillige unterstützen die Aktion. Sie werden in den abendlichen

sich einem verstorbenen Kind nahe fühlen möchten und Stärkung suchen für ihren eigenen Weg. «Die Trauer um ein Kind ist unglaublich schwer, weil einem das Kind einfach fehlt, auf das man sich gefreut hat und das man hat aufwachsen sehen», sagt Wenk. Trauer sei aber so etwas Individuelles, dass sie sich nicht gegen jene anderer aufwiegen lasse. «Daher braucht es unsere Angebote. Sie zeigen den Betroffenen, dass sie mit ihrer persönlichen Trauer nicht alleine sind.»

Gebetszeiten in der Kirche St.Mangen Fürbitten lesen, welche die Inklusinnen während Gesprächen mit Besucherinnen und Besuchern am Zellenfenster gesammelt haben.

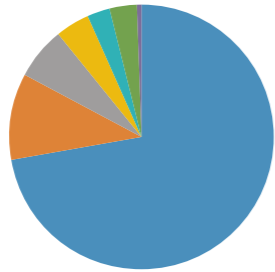
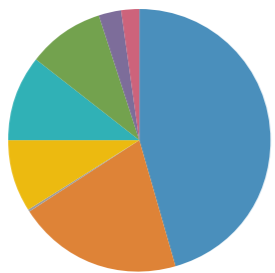
«Mit dem Projekt machen wir vergessene Frauengeschichte in der Kirche sichtbar», sagt Ann-Katrin Gässlein. «In St.Gallen wirkten nicht nur Gallus oder Vadian, sondern auch mutige, religiöse Frauen wie Wiborada.» Dass ein Interesse an dem Thema besteht, zeigen auch die Zahlen: So wurden 2021 die Inklusinnen und Inklusen über 800 Mal besucht. Die Menschen gaben dabei 500 Fürbitten, Sorgen und Wünsche ab. 400 Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie Firmandinnen und Firmanden besuchten die Zelle. Zudem sind 70 Medienberichte erschienen. «All das hat uns bestärkt, das Projekt weiterzuführen», sagt sie.

Der Auftakt zu Wiborada2022 ist der «Tag der Offenen Zelle» am 23. April, dem Internationalen Welttag des Buches. Dann wird die Zelle für die Bevölkerung geöffnet – eine Chance für alle, selbst einen Eindruck über das Leben als Inklusin damals wie heute zu erhalten.



Jahresrechnung 2021

in 1000 CHF	Rechnung 2021	Budget 2021
Aufwand	19 478	22 047
Personalaufwand	8 902	8 954
Sachaufwand	3 975	6 291
Passivzinsen	36	125
Abschreibungen	1 735	1 685
Entschädigung an Gemeinwesen	2 057	2 123
Eigene Beiträge	1 850	1 832
Einlagen in Sondervermögen	528	1 037
Mehrvertrag	397	
Ertrag	19 478	22 047
Steuern	14 085	13 573
Vermögenserträge	2 049	2 068
Entgelte	1 266	2 131
Beiträge ohne Zweckbindung	830	796
Rückerstattungen von Gemeinwesen	515	532
Beiträge für eigene Rechnungen	670	581
Bezug aus Spezialfinanzierungen	63	2 366



Bilanz per 31.12.2021

in 1000 CHF	Aktiven	Passiven	26 386
Finanzvermögen	20 665	Fremdkapital	13 556
Verwaltungsvermögen	5 721	Sondervermögen	8651
		Eigenkapital	3 782
		Mehrvertrag	397

Die detaillierte Jahresrechnung 2021 mit einem Mehrertrag von 397 000 CHF wird an der öffentlichen Sitzung vom **18. Mai 2022** durch das Kirchgemeindeparlament beraten. Sitzungsbeginn ist um 18 Uhr im Saal des Stadtparlaments, Waaghaus. Jahresrechnung und Amtsbericht sind unter kathsg.ch (oranger Balken rechts) einsehbar oder können bei der Kirchenverwaltung bezogen werden.

Katholische Kirchengemeinde St.Gallen
Gallusstrasse 34, Postfach 1117
9001 St.Gallen

071 224 05 00
verwaltung@kathsg.ch
kathsg.ch